

2
Bruggen, 3. Juli 1921.

ml.
lieber Karl,

Nur um mein Versprechen zu erfüllen, sende ich dir hier noch die Ostrowskizitate, nicht weil ich denke, dass du viel damit anfangen könntest. Vielleicht am ehesten lässt sich das letzte irgendwo zu 822 einflechten. Ich stamme noch immer Deinem 8. Kapitel nach; es hatte etwas ganz selten Eindrückliches & Geschlossenes für mich; ich bin eigentlich dankbar dafüingeworden; es war mir wichtig für meine eigene, innere Pfarrensituation, die mir täglich neu zu denken gibt. || Ragaz verstehe ich immer weniger, der es wagt, auch noch die letzte Deckung zu verlassen und sich an exponiertester Stelle dem „Deposierten aller Art“ (sein eigener Ausdruck!) nackt & bloss als „Pfarrer“ (denn was ist das anders, was er in 9. Settlement sein wird!) anzubieten. Aber wahrscheinlich ist es mehr Tragik als Wagnis, was ihn dazu treibt, vergleichbar mit dem illusionären, letzten Ausbruch des alten Tolstoj aus seiner Umgebung. Armer Rokasch!

Heute nachmittag war Hartmann da zu längerem Gespräch. Marguerite fand, ich sei fast zu autoritär aufgetreten; es schien am Schluss beinahe, als stamme er mich nun wiederum an als etwas wie eine religiöse

Persönlichkeit, so sehr gab er allem Widerstand auf w versprach, nie mehr so nachlässig über uns zu schreiben, wie er es getan. Wie lange wüds gehen, w er tut wieder! Vorläufig gab er mir eine ungute Erwiderung auf Herpel für die Christl. Welt zu lesen, die ich ihm morgen noch zu entwenden versuchen muss. Im übrigen hat er uns Beiden, Margreite w mir, viel besser gefallen als letztes Jahr. Er ist auch irgendwie unterwegs, naiver, liberaler als wir; immerhin ist er bei der U. S. P. ausgehutsen, was er weiter nicht als große Tat, sondern als Rückzug darstellte; im übrigen ist er halt auch einer von den „Diitsche“, ob von ihm zu Herpel z. B. so sehr weit ist, wie letzterer jedenfalls meint, ist füglich zu bezweifeln. Das Herumsprengen auf ihrem Gaule haben sie alle los. Ich habe ihm eigentlich am Rockknopf genommen w ihm in die Seele geredet, für alle weitere Auskunft auf Röm. br. II w Dostojewski verwiesen, ^{von} ~~für~~ dessen hübslichem Vorhandensein oder wenigstens Erscheinen ich zum ersten Mal voll überzeugt wurde; es steht da einiges faust dritt, was Hartmann w etliche andere lesen sollten.

Am Morgen predigte ich ganz, ganz stammelmend über 1. Cor. 13 4-7. Aber es wurde mir selber hier ganz klar, dass auch dieses ganze Kapitel ^{selber} nichts weniger ist als ein „Hymnus“, sondern ein gequälter, stammelmender Ausbruch. Aber was für eine Aussicht, immer, immer tiefer in dieses Gestammel selber hin-

eingerissen zu werden. Und da am meisten, wo man
dem wirklich Sagenwerten nahe kommt!

Die Karte von Werule zurück. Ich war wenig erfreut
über Deinen Angriff, wobei ich, ohne es zu wissen, als
Deckung verwendet wurde. Musste das sein? Sag' es mir
doch wenigstens vorher, damit nicht Ungenauigkeiten mit-
unterläuft, wie es hier geschehen. Denn das mit der
Besoldung, offenbar Punkt 2, habe ich nicht bei Werule
gehört, sondern von Eva, der es ich weiß nicht woher
konnte. Werule sagte davon nichts. Ich habe es auch
in Briefen, wenigstens mit dem übrigen Besolde-
wusch zusammen, so doch nicht als von Werule stam-
mend weitergegeben. Das mußt du in Deiner „Auf-
wallung von Unmut“ läß aufgeschnappt haben. Wenn
ich gewußt hätte, dass du... hätte ich die nötigen Si-
cherungen gleich angebracht. Punkt 3: Verrückt ge-
worden ist der Student auch in meiner Darstellung nicht
an dir. Den glauben habe er verloren, wusste Werule. Hin-
gegen ist glaub' von einem andern die Rede gewesen, der
gestört wurde aber infolge Studiums jenseit der modernen
Theologen; übrigens sagen wir gesprächsweise ja noch
ziemlich schnell von einem, er sei „verrückt“ worden.“
Aber zu aktenmässigen Darstellungen darf das dann
doch nicht verwendet werden. Übrigens: dummes
zeug das alles! Aber laß doch Werule in Ruhe! Ich
^{Kritik} ^{nur} werde da wieder gelegentlich in schiefes Licht ~~ge-
setzt~~ als „Zwischenträger“ durch diese ^{Art} Affären. Werule

selber ist nicht der schlimmste, den wir treffen. Soweit ich sehe, nagt er knurrend doch an unsern Kirchenherum, wenn auch ohne Erfolg.

Und abermals: Göttingen ?? Tröst Du keine Schritte, um die Situation von dem Tore zu klären, wie die Fussballer sagen? Etwas „Trippeln“ wäre doch hier sehr am Platze. Es wäre ganz unbegreiflich, wenn nun doch alles an einem letzten Nagel hängen bliebe. Weisst Du nichts neues?

Zwei Kirchenblätter. Zickendraht flicht Dir ohne viel Mühe an einer Stelle am Zeug.

Die treffliche Arbeit von Oskar Wilhelm zurück. Ich lass ihn grüssen. Und bewundere die bewegte, dialektische Einsicht, die sein Aufsatz verrät. Der geht nun wirklich von seinem Ort aus entschlossen in die grosse Wüste, die zwischen Aegypten & Kanaan liegt.

Ich möchte gern wieder einmal nach Saferwil eilen. Sehe aber noch nicht, wie & wann & ob es überhaupt gehen wird. Sollte es gehen, so müsst es bald sein, solange Dieterle noch nicht in Ferien ist. Vielleicht muss ich aber auch warten bis nachher.

Die Hefte mit deiner Darstellung der Saferwiler Kirche gehen mit selbem Post an Lukas Ch.

Bist Du schon in Rom. & einigermaßen vorgestossen? Meine jeweilige Besorgung wird künftighin auch wieder repetitiver geschehen.

Hergliche Grüsse Nelly & Dir von uns Beiden. Die Kinder sind brav & munter aus d. Apenzell wieder eingetroffen. Dein Bruder